

von E. Hochwohlgeb. ausgesprochenen Ansicht einverstanden, daß nach Lage der Bestimmungen unter lfd. No. 24 des mit dem 1. Mai v. Js. in Kraft getretenen Nachtrages zum amtlichen Waarenverzeichnis Bestandtheile künstlicher Blumen, als solche ohne Weiteres erkennbar, nur dann der No. 18 g. 2 des Tarifs zum Satz von 120 M. für 100 kg zu unterstellen sind, wenn dieselben aus Webe- und Wirkwaaren bestehen oder außerdem mit anderen Stoffen verbunden sind. Wie die aus Metall, Glas, Vassorin, Kautschuk und anderen als den unter Ziffer 4, 5 und 6 jener Bestimmungen gedachten Materialien gefertigten Bestandtheile künstlicher Blumen zu tarifyren sind, darüber fehlt eine ausdrückliche Bestimmung. Es erübrigt daher nur dieselben gleich den künstlichen Blumen aus Metall, Glas, Porzellan, Stroh, Papier, Leder u. s. w. nach Beschaffenheit des Materials zur Verzollung zu ziehen.

Verfügung des Preuß. Finanz-Ministeriums
d. d. Berlin, den 31. Mai 1882, die Tarifyrung von
Dachziegeln betreffend.

a.

Auf den Bericht vom 10. v. Mts., betreffend die Tarifyrung von Dachziegeln von der Beschaffenheit der eingereichten, nebst den übrigen Anlagen zurückerfolgenden Proben, erhalten Em. Hochwohlgeboren beifolgend Abschrift des von der Königl. technischen Deputation für Gewerbe hier selbst erstatteten Gutachtens vom 16. d. Mts. mit der Weisung, die fraglichen Dachziegel danach als nicht glasirt und deshalb zu No. 38 a des Tarifs gehörig außer Zollanspruch zu lassen.

Berlin, den 16. Mai 1882.

b.

Betrifft die Tarifyrung von Dachziegeln.

Zur gutachtlichen Aeußerung über die Beschaffenheit zweier uns hochgeneigtest zugestellter Dachziegelproben aufgefordert, versehen wir nicht, Nachstehendes gehoramt zu berichten:

Was die größere graue, graphitfarbene Probe betrifft, so hat dieselbe die Eigenschaften eines graugeämpften Ziegels, dessen Oberflächenbeschaffenheit dadurch erzielt wird, daß man vor Schluß des Brandes Bündel von starken Rauch entwickelndem Eichen- oder Tannenholz in die Schürzgasse des Ziegelofens bringt, alle Oeffnungen desselben sorgfältig verschließt und den Rauch die Ziegel durchstreichen läßt, wobei dieselben grau gefärbt werden, indem das in den Thonen nie fehlende Eisenoxyd durch den Rauch zu Eisenoxyduloxyd oder noch weiter reducirt wird, wonach die Farbe oberflächlich mehr oder weniger intensiv grau oder schwarz erscheint. Eisenärmere Thone werden dunkelashgrau bis schiefergrau, eisenreichere glänzend graphitfarben, und poröse, an kohlensaurem Kalk reichere hellashgrau (cfr. Kerl, Thonwaarenindustrie, Zweite Auflage, S. 394, 475).

Die in Rede stehende Probe zeigt nun ein derartiges Ansehen und es lassen sich in von der schimmernden Oberfläche abgetragener Masse die Bestandtheile der gebräuchlichen Glasuren auf chemischen Wege nicht nachweisen. Es dürften deshalb Dachziegel von dieser Beschaffenheit als nicht glasirt nach No. 38 a des Tarifs zollfrei zu lassen sein.

Die mit No. II. bezeichnete kleinere Probe zeigt auf einer gelben Grundmasse einen schwarzen nicht geschmolzenen Ueberzug. Während erstere bei der chemischen Untersuchung einen nur geringen Eisengehalt ergab, erwies sich letztere reich an Eisen; es kann der Ueberzug, worauf auch das Gutachten des Ziegelfabrikanten M. N. deutet, dadurch entstanden sein, daß der Ziegel vor dem Brennen in eine eisenhaltige Flüssigkeit, z. B. in Wasser mit darin suspendirtem Eisenoder, eingetaucht und beim Brennen zuletzt mit rauchiger Flamme behandelt worden ist, welche schwarzes Eisenoxyduloxyd erzeugt hat.

Da man mit Glasur den Begriff eines geschmolzenen glas- oder emailartigen glänzenden Ueberzuges auf Thonwaaren verbindet, diese Eigenschaften aber dem Ueberzuge auf der fraglichen Ziegelprobe nicht zukommen, so dürfte dieselbe auch als nicht glasirt anzusehen und der Tarifnummer 38 a zu unterstellen sein.

Königliche technische Deputation für Gewerbe.

An

den Königl. Minister für Handel und Gewerbe,
Fürsten v. Bismarck, Durchlaucht.

Cirkularverfügung des Generalinspektors des
Türing. Zoll- und Handelsreviers zu Erfurt,
vom 12. April 1882, No. 1744, eine Zusammenstellung
tarifarischer Entscheidungen betreffend.

Nachstehend werden wieder einige tarifarische Entscheidungen des Königl. Finanz-Ministeriums in Berlin zur Kenntnißnahme und ergeblichen Beachtung zusammengestellt.

1. Zur Ergänzung der Tarifbestimmung unter No. 6 der Cirkularverfügung vom 9. Februar d. Js., No. 678, wird darauf aufmerksam gemacht, daß neuerdings auch sogenannte dünne Holzpappe anscheinend aus verschiedenen, — jedenfalls nicht leicht oder gar nicht von einander trennbaren — Lagen hergestellt wird, welche gleichwohl nicht als Pappe angesehen werden kann, da sprachgebräuchlich unter Pappe ein besonders starkes Papier, das eine gewisse Steifigkeit besitzt, zu verstehen ist. Vergleichen s. g. Pappe ist, wenn sie nicht dicker oder steifer, als manches Packpapier sich ergibt, zu letzterem zu zählen und, da sie eine gewisse Glätte besitzt, der No. 27 d. des Zollltarifs zum Satz von 6 M. für 100 kg zu unterstellen.

5. Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß neuerdings unter der Deklaration „Teigware“ oder „Capelletti“ oder „Tortellini“ ein nudelähnliches, nicht gebackenes Erzeugniß aus Wehl eingeht, in dessen Innern eine Füllung enthalten ist, die angeblich aus Parmesankäse und Fleisch besteht. In solchem Falle ist die Waare als eine zum feineren Tafelgenusse (Suppeneinlage) bestimmte nicht nach 25 q. 1, sondern nach 25 p. 1 des Tarifs mit 60 M. für 100 kg zu verzollen. *)

Auf die Vorstellung im Interesse der hiesigen Teppichfabrikation **) benachrichtigt der Herr Finanzminister die Herren Ältesten vorläufig, daß seitens des Finanzministeriums eine Aenderung der Anmerkung 2 zu „Wollengarn“ auf S. 393 des amtlichen Waaren-Verzeichnisses, in dem Sinne, daß wollene Teppichgarne der in Rede stehenden Art nicht als sechsfache, sondern als doublirte Garne zu tarifyren, bereits angeregt worden ist. (Centralbl. f. Text.-Ind.)

Steuern.

Brauntweinsteuer.

Der Land- und forstwirthschaftl. Verein zu Oppeln hat vor Kurzem den Beschluß gefaßt, beim Herrn Landwirthschafts-Minister um Einführung eines

Maischmessers

zu petitioniren.

Wir begrüßen diesen Beschluß mit voller Sympathie. Wird doch in demselben ganz dasselbe Ziel verfolgt, welches wir bereits seit 5 Jahren zu erreichen suchen.

Die Petition selbst lautet:

„Em. Excellenz!

bitten wir unterzeichneten landwirthschaftlichen Vereine ganz gehoramt um Hinzufügung auf eine Modifikation der Maischsteuergesetze in der Art, daß statt der bisherigen Besteuerung des Maischbottigraumes das Steuerrath Gläser'sche System eingeführt werde, wonach das Volumen der destillationsreifen Maische, durch einen Meßapparat festgestellt, der Besteuerung unterliegt.

Motive:

1. Ein zweckentsprechendes Maischsteuergesetz hat vor Allem die Aufgabe, eine gleichmäßige Besteuerung mit Ausschluß jeder Möglichkeit einer Verkürzung der gesetzlichen Abgabe zu gewährleisten. Zu diesem Zweck sind in dem gegenwärtig bestehenden Maischsteuergesetze zahlreiche Kontrolle-Vorschriften aufgenommen, deren Handhabung nicht nur die freie Ausübung des Brennereibetriebes erschwert und belästigt, sondern auch seine weitere Entwicklung zur Bekämpfung der ausländischen Konkurrenz hemmt. Trotz dieser beengenden Vorschriften, die den Betrieb oft bis zur Unerträglichkeit erschweren, ist es aber nicht gelungen, die Gleichmäßigkeit der Besteuerung zu sichern,

*) Die ausgelassenen Nummern sind bereits früher in der „Umschau“ veröffentlicht.

**) „Umschau“ S. 89.